

STANDORTGERECHTE BEGRÜNUNG IM LANDSCHAFTSBAU ALS MÖGLICHKEIT ZUR LEBENSRAUMVERNETZUNG - METHODEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Habitat Networks through Ecological Restoration -
Site-specific Restoration - methods and framework

Von

Wilhelm GRAISS, Bernhard KRAUTZER und Albin BLASCHKA

Bei der standortgerechten Begrünung sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen: die maximale Humusaufgabe von 5cm sollte wenn möglich keine Diasporen von Ackerunkräutern beinhalten, damit die standortgerechten Arten mit ihrer langsamen Jugendentwicklung nicht unterdrückt werden, daneben ist eine aufwendigere Technik (Auftrag einer zusätzlichen Mulchschicht aus Stroh oder Heu) als bei herkömmlichen Begrünungen mit reiner Hydrosaat zu verwenden.

Das Saatgut zur standortgerechten Begrünung von Böschungen kann durch Handsammlungen oder durch Druschgut aus der nächsten Umgebung gewonnen werden. Eine Vermehrung dieser Arten bzw. Mischungen ermöglicht einen großflächigen Einsatz zur Begrünung im Landschaftsbau (KRAUTZER et al 2004).

Das Ziel einer erosionshemmenden und standortgerechten Begrünung von Böschungen kann mit unterschiedlichen Techniken bzw. Methoden erreicht werden. Die gängigsten Methoden sind die Bitumenstrohdecksaat, die Heumulch- und die Heudruschsaat. Bei der Bitumenstrohdecksaat wird neben Saatgut und Dünger eine lichtdurchlässige Mulchschicht aus Stroh von ca. 3 cm aufgetragen und diese mit einer instabilen Bitumenemulsion vor Windverfrachtung geschützt. Bei der Heumulchsaat wird gut ausgereiftes Heu verschiedener Mähzeitpunkte aus der nächsten Umgebung gewonnen, damit ein breites Spektrum an Arten im Reifezustand enthalten ist. Das gewonnene Heu und der darin enthaltenen Samen werden entweder sofort nach der Mahd oder erst nach dem Trocknen und Zwischenlagern gleichmäßig in einer ca. 2 cm dicken Schicht aufgetragen. Bei der Heudruschsaat hingegen werden geeignete Spenderflächen zum Zeitpunkt der Samenreife der gewünschten Arten gedroschen. Dieser Samendrusch wird normalerweise getrocknet, kann aber auch direkt auf die Böschung mit ca. 30g/m² aufgebracht werden (KRAUTZER et al 2006). Je nach Verfügbarkeit der Materialien, der Steilheit und der Exposition sollte eine der Ausgangssituation angepasste Methode verwendet werden.

Nach dem derzeitigen Stand der Technik ist eine standortgerechte Vegetation ausschließlich durch Methoden wie Wildsammlungen, Heudrusch, Heumulchverfahren und ähnliche Methoden erzielbar. Derzeit ist mit der Verwendung von Handelssaatgut eine standortgerechte Vegetation im engeren Sinne (noch) nicht herstellbar.

Literatur:

KRAUTZER, B., G. PERATONER und F. BOZZO, 2004: Standortgerechte Gräser und Kräuter, Saatgutproduktion und Verwendung für Begrünungen in Hochlagen, Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein, 111 S.

KRAUTZER, B., H. WITTMANN, G. PERATONER, W. GRAISS, C. PARTL, G. PARENTE, S. VENERUS, C. RIXEN and M. STREIT, 2006: Site-specific high zone restoration in the Alpine region, The current *technological* development, Federal Research and Education Centre (HBLFA) Raumberg-Gumpenstein Irnding, no.46, Wallig Ennstaler Druckerei und Verlag GmbH, Gröbming, 135 p.

Kontakt:

Dr. Wilhelm Graiss, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, Institut für Pflanzenbau und Kulturlandschaft, Raumberg 38, A-8952 Irnding, Österreich. E-Mail: wilhelm.graiss@raumberg-gumpenstein.at